

## Goeckingk, Leopold Friedrich Günther von: Tausend von den besten Stunden (

1 Tausend von den besten Stunden  
2 Dieses Jahres, dank' ich dir!  
3 Um mein Leben hast du mir  
4 Einen Myrtenkranz gewunden,  
5 Seit in dieser Wüste hier,  
6 Ich das höchste Glück, in dir  
7 Einen weisen Freund gefunden;  
8 Seit nicht mehr die kranke Ruhmbegier  
9 Ueber Staub und Motten wacht,  
10 Seit ich klüger, manche halbe Nacht,  
11 Mit Sophien und mit dir,  
12 Weggescherzt und weggelacht.  
13 Niemals sah ich in den letzten Stunden  
14 Eines Jahres, mit so heiterm Blick'  
15 In ein Jahr, das bald verschwunden,  
16 Aber nicht verloren ist, zurück.  
17 Zwar verweilet sich am Grabe  
18 Meines  
19 Weh'! daß ich ihn nicht mehr habe!  
20 Wohl! daß ich ihn wieder finden kann!  
21 Und ich werd' ihn wieder finden,  
22 Wenn ich meine Spanne Raum  
23 Durchgekrochen bin, und dieser Traum  
24 In dem Arm' der Engel wird verschwinden.  
25 Noch, da ich im Traume bin,  
26 Freut mich's, wenn er mich entzückt;  
27 Weislich seh' ich selbst dahin,  
28 Daß der schwere Alp der Sorgen  
29 Mein zufriednes Herz nicht drückt,  
30 Und mein Auge, jeden Morgen,  
31 Heiter nach dem Himmel blickt.  
32 Ob die Großen in  
33 Von mir hören? an mich denken?

34 Sollte das mich heimlich kränken,  
35 Und die Stirn in Falten ziehn?  
36 Zu versorgen hab' ich keinen,  
37 Als nur mich, nur mich allein;  
38 Und du weist ja, diesem Einen  
39 Ist sein Häuschen nie zu klein,  
40 Nie sein Tuch zu grob gewebet,  
41 Nie zu leicht sein Frankenwein;  
42 Gut genug mag alles seyn,  
43 Wenn man ohne Sorgen lebet.  
44 Auszufüllen meine kleine Sphäre,  
45 Das sey meine Sorge; damit gut;  
46 Und ein Unverschämter störe  
47 Meinethalb mit Bettelei um Ehre,  
48 Oder Gold, den Mann, der niemals ruht!  
49 Mag man Andrer Renten mehren,  
50 Schränke selbst die Meinen ein:  
51 Meinen Schlaf soll das nicht stören,  
52 Nicht vergällen meinen Wein.  
53 Und was soll mir Geld? So Viele  
54 Haben dreimal mehr, als ich;  
55 Rennen nach der Freude Ziele  
56 Täglich außer Athem sich;  
57 Ich geh' auch den Weg im Spiele,  
58 Und der Erst' am Ziel' – bin ich!  
59 Ob der reichsten Schöne Hand  
60 Des Verschwenders List sich weihet,  
61 Ob ein Mädchen voll Verstand  
62 Einem Narren Weihrauch streuet,  
63 Und ein dummes, Weis' entzweiet,  
64 Und ein schönes, unbedacht,  
65 Einem Faune sich ergibt,  
66 Alles das, mein Lieber, macht  
67 Mich nicht fröhlich, nicht betrübt.  
68 Mag die Freundschaft nur mein Herz

69 Immer mehr an sich gewöhnen!  
70 Liebe, mit  
71 Ist ein gar zu langer Schmerz,  
72 Liebe zu Horazens Schönen,  
73 Ist ein gar zu kurzer Scherz.  
74 Laß die Thoren, die zu Wagen,  
75 So wie die zu Roß und Fuß,  
76 Böses oder Gutes sagen;  
77 Kann ihr schönstes Lob behagen?  
78 Es ist einer Metze Gruß,  
79 Und ihr Tadel zu ertragen.  
80 Wahrlich, hab' ich auch nicht Zeit,  
81 Mich mit ihnen abzugeben;  
82 Der verschwendet nur das Leben,  
83 Wer der Weisheit alten Streit  
84 Mit der Unvernunft erneut.  
85 Freund! dir ist der Rest der Zeit,  
86 Die ich hab', im neuen Jahre,  
87 Wenn du sonst ihn willst, geweiht?  
88 Ach! erspare denn, erspare  
89 Was du kannst, von deiner Zeit!  
90 Tausche, wie in diesem Jahre,  
91 Mit mir um; hast freilich nicht  
92 Dir das beste Loos gezogen,  
93 Doch beim Tausch' wird, wie man spricht,  
94 Einer allemal betrogen.  
95 Hast du doch aus deinen Schätzen  
96 Lange, lange zuzusetzen;  
97 Nimm es so genau denn nicht.

(Textopus: Tausend von den besten Stunden. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/25444>)